Die Witterung im Jahre 1964 im Hegau

von Karl Waibel, Konstanz

Im Jahre 1964 entsprachen die Temperaturen wie auch die Niederschlagsverhältnisse im ganzen etwa der Norm, während die Sonnenscheindauer — zwar höher als im Vorjahr — noch einen beträchtlichen Mangel zeigte.

Ähnlich wie im Winter 1962/63 ist auf einen sehr kalten Dezember wieder ein kalter Januar gefolgt, doch wurden nicht so tiefe Werte wie im Vorjahr erreicht. Die Witterung stand überwiegend unter Hochdruckeinfluß, so daß es nur an 4 Tagen zu Niederschlägen kam. Trotzdem war der Monat sehr trüb, da die häufigen Nebel- und Hochnebelbildungen oft den ganzen Tag anhielten und die Einstrahlung unmöglich machten.

Im Gegensatz aber zum Vorjahr folgte diesmal ein milder und schneearmer Februar. Sowohl in der Sonnenscheindauer als auch in den Niederschlagsmengen wurden die langjährigen Mittelwerte nicht ganz erreicht.

Im März kam der Winter nochmals zurück. An 13 Tagen trat Frost auf, während in günstigen Lagen an 3, sonst an 4 Tagen das Thermometer auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt blieb. Die ergiebigen Niederschläge fielen noch häufig als Schnee oder mit Schnee vermischt und eine geschlossene Schneedecke konnte sich für die Jahreszeit sehr lange behaupten. Für den Mangel im jährlichen Sonnenschein war besonders der März verantwortlich. Seit langer Zeit hat es keinen so trüben Vorfrühlungsmonat gegeben. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feldarbeiten waren die reichlichen Märzniederschläge erwünscht, da seit dem vorhergehenden November sämtliche Monate einen teilweise erheblichen Niederschlagsmangel aufwiesen. Die ersten Schneeglöckchen begannen Ende Februar zu blühen, doch trat im März durch häufige Fröste erneut Wachstumsstillstand ein. Erst in den letzten Tagen des Monats März zeigten die Wiesen das erste spärliche Grün.

Die Launen des Aprils blieben 1964 aus. Für die Landwirtschaft gestaltete sich der Wetterablauf recht günstig, da er zu mild ausfiel und recht sonnig war. Hierdurch wurde die zum Monatsbeginn noch stark zurückgebliebene Vegetationsentwicklung durch ein gutes Wachstum aufgeholt. In Seenähe blieben die Nächte schon frostfrei, auch im übrigen Gebiet kam es nur vereinzelt zu Frost. Die Verteilung der Niederschläge war günstig, doch blieben die Niederschlagsmengen unter dem Durchschnitt.

Im Mai trat häufig eine flache Druckverteilung auf, wobei die Witterung überwiegend durch Hochdruckeinfluß bestimmt wurde. Der Monat war zu naß, doch wurde etwa ein Viertel des gesamten Niederschlages am Morgen des 5. Mai gemessen. Weitere zum Teil ergiebige Niederschläge brachten die schon recht häufigen Gewitter. Allgemein fiel der Monat zu warm aus und nur in ungünstigen Lagen kam es zu den gefürchteten Spätfrösten. Schon an vier Tagen kletterte das Thermometer über 25 Grad. Trotz der reichlichen Niederschläge zeigte der Monat freundlichen Charakter, wie auch die hohe Sonnenscheindauer zeigt. Wenn auch dem sprichwörtlichen Wunsch des Bauern nach einem kühlen und nassen Mai nur teilweise entsprochen wurde, so war doch die Vegetationsentwicklung sehr erfreulich.

Der Früh- und der Hochsommermonat erfüllte alle Erwartungen, die der Fremdenverkehr und der Städter an die Witterung stellen. Die warme und sonnige Witterung erreichte im Juli ihren Höhepunkt. In diesem Monat erreichte die Sonnenscheindauer über 300 Stunden, was in diesem Jahrhundert nur in 6 Jahren der Fall war. Die ungewöhnlich warme Witterung wird am besten durch die hohe Anzahl von Sonnentagen gekennzeichnet, die doppelt so häufig auftraten wie im langjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Hitzetage übertraf im Juli das jahreszeitliche Mittel noch stärker. Die unternormalen Niederschläge fielen fast ausschließlich im Zusammenhang mit Gewittern oder Schauern. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden sowohl in der Reihenfolge als auch in der Durchführung in nur geringem Maße gestört. Glücklicherweise traten im Hegau Trockenheits- und Hitzeschäden nur abgeschwächt in Erscheinung, da sowohl im äußersten Norden als auch im äußersten Süden mehr Niederschlag fiel als im übrigen Bundesgebiet.

Der August beendete die trocken-heiße Hochsommerwitterung. Überdurchschnittlich warme und trockene Zeitabschnitte wurden von kühlen und auch recht niederschlagsreichen Witterungsperioden abgelöst. Nach vier zu warmen Monaten wurde der August etwas zu kühl, wies einen Mangel an Sonnenschein auf und es wurden auch übernormale Niederschlagsmengen erreicht.

Im September zeigten die Monatsmittel der Lufttemperatur keine oder nur geringe Abweichungen von den Normalwerten. Wie schon der Vormonat wies auch der September stärkere Schwankungen zwischen heißen und kühlen Perioden auf. Zu ungewöhnlich früher

Aach (478 Meter Meereshöhe) A Radolfzell (411 Meter Meereshöhe) R

Monat		Temperatur in Grad Celsius: Monatsmittel	Abweichung [1]	Höchsttemperatur	Datum	Tiefsttemperatur	Datum	Tage: Frost	Eis (Sommer) [2]	Niederschlagssumme in Ltr./qm	% des Mittels (1871-1950)	größte Tagesmenge in Ltr./qm	Datum	Zahl der Tage: mindestens 0.1 Ltr./qm Niederschlag	mindestens 10 Ltr./qm Niederschlag	Schnee	Schneedecke	Gewitter	Graupel od. Hagel	Nebel	heitere	trübe	mindestens Windstärke 6	Sonnenschein [3]: Dauer in Stunden	Langjährig
Januar	A	−3.4	−1.7	3.2	2./29.	−13.2	23.	31	19	13.5	38	6.0	15.	4	.	2	9	.	1	15	.	23	.	20	46
	R	−2.9	−2.0	3.4	15.	− 9.5	17.	30	20	16.3	45	10.3	11.	4	1	1	20	.	.	4	.	24	.		
Februar	A	1.4	+1.4	14.4	26.	−11.0	7.	20	2	28.8	96	12.6	28.	12	1	3	7	.	1	6	2	18	.	78	84
	R	2.0	+1.5	13.4	26.	− 6.6	8.	17	2	25.0	76	13.2	28.	12	1	2	3	.	.	3	.	12	.		
März	A	2.4	−0.7	14.2	25.	− 6.8	10.	13	4	81.1	208	14.4	27.	20	1	5	11	1	1	2	.	26	.	57	139
	R	2.9	−1.3	14.5	25.	− 6.5	9.	13	3	97.0	237	18.0	27.	19	3	3	8	1	.	3	.	25	.		
April	A	9.4	+1.4	23.2	17.	− 0.8	7./8./27.	3	.	30.4	58	6.8	24.	13	.	.	.	2	1	.	2	14	.	163	165
	R	10.1	+1.5	24.0	18.	0.4	8.	.	.	46.1	79	10.9	24.	14	1	.	.	1	.	.	2	10	.		
Mai	A	13.9	+1.5	26.6	13./31.	1.2	16.	.	4	104.0	132	28.4	5.	14	4	.	.	4	1	.	2	11	.	241	220
	R	14.5	+1.2	27.0	13.	3.9	2.	.	4	120.6	151	32.8	5.	15	4	.	.	4	.	1	3	6	.		
Juni	A	17.4	+1.6	31.8	13.	3.8	30.	.	12	67.1	67	23.3	21.	14	2	.	.	6	.	.	4	7	.	253	231
	R	18.1	+1.4	30.5	12.	7.6	30.	.	11	46.1	45	13.0	15.	11	2	.	.	4	.	.	4	6	.		
Juli	A	19.4	+1.8	33.6	18.	4.2	7.	.	23	64.9	68	34.5	28.	8	2	.	.	6	.	1	9	4	.	324	257
	R	20.2	+2.1	33.0	21.	8.1	6.	.	22	52.2	56	13.4	6.	9	1	.	.	5	.	.	8	1	.		
August	A	16.3	−0.7	31.6	7.	4.4	31.	.	11	129.3	149	40.8	30.	14	4	.	.	2	.	1	7	12	.	210	241
	R	17.1	−0.4	31.6	7.	7.2	31.	.	12	117.5	134	48.8	30.	11	4	.	.	2	.	1	5	8	.		
September	A	13.6	0.0	27.2	15.	− 0.4	24.	2	5	45.6	60	15.2	7.	10	2	.	.	2	.	4	9	7	.	188	165
	R	14.7	0.5	27.0	11.	2.2	23.	.	5	49.7	67	14.7	17.	8	1	.	.	2	.	7	5	7	.		
Oktober	A	7.3	−0.9	18.8	7.	− 3.2	25.	2	.	66.7	115	22.8	8.	15	2	.	.	.	.	5	.	22	.	52	98
	R	8.2	−0.9	18.8	7.	− 1.3	25.	1	.	75.5	132	20.9	8.	13	2	.	.	.	.	1	1	24	.		
November	A	5.1	2.1	12.6	17.	− 1.6	23.	7	.	69.0	153	18.2	17.	13	2	1	2	.	.	4	.	19	1	36	55
	R	5.8	1.7	12.9	14.	− 0.5	8.	2	.	53.4	116	16.9	29.	13	1	1	1	.	.	6	.	19	2		
Dezember	A	−1.0	−0.2	7.8	14.	−18.0	30.	27	10	20.2	48	3.0	29.	12	.	8	18	.	.	6	.	24	.	15	32
	R	0.0	−0.3	7.6	14.	−14.4	30.	23	5	21.2	48	4.7	4.	10	.	8	11	.	.	7	.	25	.		
Jahr	A	8.5	+0.4	33.6	18.7.	−18.0	30. 12.	105	35 (55)	720.6	97	40.8	30.8.	149	20	19	47	23	5	44	35	187	1	1637	1733
	R	9.2	+0.4	33.0	21.7.	−14.4	30. 12.	86	30 (54)	720.6	96	48.8	30.8.	139	21	15	43	19	.	33	28	167	2		

[1]) vom Mittel 1871 - 1950 [2]) von Mai bis September [3]) Angaben von Konstanz

1964 Sämtliche Werte der Tabelle wurden dem Witterungs-Schnellbericht des Wetteramtes Freiburg entnommen.

Zeit traten – außer in Seenähe – schon die ersten Fröste auf. Durch seine Regenarmut und seinen Sonnenscheinreichtum war der noch sommerliche Charakterzüge aufweisende Frühherbstmonat für die Reifung des Weines und Spätobstes noch sehr günstig.

Der Oktober begann mit trocken-warmer Witterung, doch am Ende der ersten Dekade floß, von lebhaften Winden begleitet, Polarluft in unser Gebiet ein. Hierdurch kam es zu einer durchgreifenden Abkühlung, die bis zur Mitte der letzten Dekade anhielt. Der Oktober war daher zu kalt, zu naß, und bei der Sonnenscheindauer wurde nur etwas mehr als die Hälfte der Norm erreicht. Am Morgen des 25. Oktober trat auch in Seenähe der erste Frost des beginnenden Winters auf.

Der November war wie im Vorjahr wieder zu mild, doch erreichten diesmal die Abweichungen nicht die extremen Werte des Vorjahres. Zwischen den häufigen und ergiebigen Niederschlägen fehlten die föhnigen Aufheiterungen fast ganz. So erreichte die Sonnenscheindauer, die im November an sich schon ziemlich niedrig liegt, nur etwa zwei Drittel der Norm. Gegen Monatsende kam es durch übergreifende Tiefdruckstörungen von Nordeuropa zu dem ersten Kälteeinbruch dieses Winters. Die Temperaturen gingen bis 0 Grad zurück und allgemein fielen ab 30. die Niederschläge auch im Flachland als Schnee.

Der Dezember begann mit einem zu kalten Witterungsabschnitt und mit schwachen Schneefällen. Schon ab 6. Dezember wurden aber wieder milde Meeresluftmassen bis kurz nach Monatsmitte wetterbestimmend. Der nun folgende kalte Witterungsabschnitt erreichte mit dem Einbruch kalter Meeresluft vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertag seinen Höhepunkt. Die Temperaturen sanken auf hochwinterliche Werte ab, zudem kam es zu ergiebigen Schneefällen, doch schon am Jahresende erfolgte wieder ein Zustrom milder Meeresluft aus Südwesten. Die Monatsmitteltemperaturen lagen nur wenig unter den mittleren Verhältnissen, die Niederschlagsmengen und auch die Sonnenscheindauer waren aber weit unter der Norm.

Die Witterung im Jahre 1965 im Hegau

Von Karl Waibel, Konstanz

Das Jahr 1965 wird als ein ungewöhnliches Jahr in die Witterungsgeschichte eingehen. Mit den extremen Witterungserscheinungen war eine Unzahl von Schäden verbunden, die teilweise katastrophale Ausmaße annahmen. Was war nun so ungewöhnlich bei der Witterung des Jahres 1965? Im ganzen war das Jahr zu kalt, aber man braucht nur wenige Jahre zurückzugehen, um kältere Jahre zu finden; das Jahr 1965 war erheblich zu naß, aber an den meisten Orten im Hegau wurden in den Jahren 1922 und 1939 noch größere Niederschlagsmengen gemessen. Es gehört ferner zu den sonnenscheinärmsten Jahren seit Beginn der Messungen der Sonnenscheindauer. Ungewöhnlich war die Verbindung von Extremen aller Witterungselemente in einem Jahr. Mit Ausnahme des Juni in höheren Lagen waren vom Februar bis November alle Monate zu kalt, mit Ausnahme des Februar, August und Oktober waren alle Monate des Jahres zu niederschlagsreich und – vielleicht am auffälligsten für unsere sonnenscheinhungrige Zeit – alle Monate des Jahres fielen auch zu trübe aus. Diese ununterbrochene Folge von ungünstigen Witterungsereignissen läßt das Jahr 1965 als das ungünstigste seit Beginn der Messungen in unserem Gebiet – seit etwa 100 Jahren – in die Witterungsannalen eingehen.

Das große, wenn auch nicht erfreuliche Ereignis des Jahres 1965 war aber das Bodenseehochwasser. Es zeigte wieder mit aller Deutlichkeit, daß der Mensch neben allen Fortschritten der Technik gegen die Kräfte der Natur klein und immer noch häufig auch machtlos bleibt. Wie alle Seen des Alpen- und Voralpengebietes hat auch der Bodensee im Sommer einen wesentlich höheren Wasserstand als im Winter. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Niederschlagsverteilung in den Einzugsgebieten der wichtigsten Zuflüsse, also des Rheins und der Bregenzer Aach. Im Winterhalbjahr fallen hier die Niederschläge größtenteils als Schnee und erst mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit werden sie dem Bodensee als Schmelzwasser zugeführt. Im ganzen gesehen stellt also der Bodensee den Niederschlagssammler des ganzen Einzugsgebietes dar. Die nachfolgende Tabelle stellt die mittleren monatlichen Pegelstände des Jahres 1965 den langjährigen Mittelwerten gegenüber.